

Rheuma

Versorgung chronisch kranker Frauen in NRW

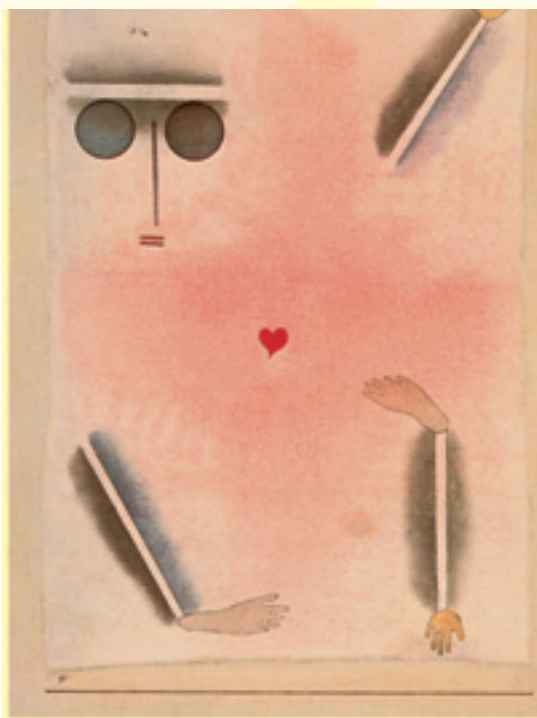
Chronisch rheumatische Erkrankungen treten bei Frauen gehäuft auf. Ihre Versorgung in NRW wird durch eine zu geringe Anzahl von FachärztInnen, unzureichende Finanzierungen im kassenärztlichen Bereich, fehlende spezialisierte Krankenhausabteilungen und mangelnde Konzepte für vernetzte Versorgung beeinträchtigt, teilweise sogar gefährdet.

Durch die bestehende Unter- und Fehlversorgung entstehen erhebliche zusätzliche Kosten (allein für bei der rheumatoiden Arthritis über 100 Mio Euro pro Jahr).

Krankheitsbilder, wie das bei Frauen besonders häufige Fibromyalgiesyndrom, erfordern eine interdisziplinäre Behandlung mit einem zusätzlichen Schwerpunkt psychosomatische Medizin.

Eine frühzeitige Krankheitserkennung ist bei Osteoporose notwendig, um schwerwiegende Komplikationen zu verhüten.

Bei der rheumatoiden Arthritis kann eine frühzeitige Behandlung unter Einbeziehung neuartiger Pharmaka den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen und die Überlebensprognose verbessern.



Die Enquetekommission empfiehlt unter anderem:

- die verstärkte Berücksichtigung von rheumatischen Erkrankungen in der Forschung und der Gesundheitsberichterstattung,
- Erhöhung der Versorgungsdichte sowohl im ärztlichen als auch im nichtärztlichen Bereich,
- Aufbau einer integrierten Versorgung für rheumatisch Erkrankte in NRW.